

Gesang eines Zürchers, der auf das nächste Tram wartet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 39

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rundschaulerliches

Es hat ihm sicherlich geschmeckt
Das Diner — dem Herr Millerand.
Was sonst in Lausanne war bezweckt
Und was man sorgsam ausgeheckt,
Ins Wasser fiel; die Hoffnung schwand.
Genug — man hat sich kennen lernen!
Der Rest glänzt oben bei den Sternen.

Motta mit Schulthess, Chuard drum
Flog himmeln im Schwebekahn
Vor einem grossen Publikum,
Das staunend gaffte rings — zentum,
Und angstvoll hielt den Atem an,
Als uns're braven Landesväter
Sich schaukelten im blauen Aether.

Vielleicht kommt nun Herr Trotzky gar
Von wegen Russlands Handelslust
Direkt nach Bern — 's wär' wunderbar!
Man gäb' ihm Bärenhammliwaar
Von echter Mutzengrabenlust.
Will Polen auch was profitieren,
Muss Paderewsky konzertieren.

Vom Berner Künstlerhafen lüpft
Ein „Zürcher“ kühn den Deckel fort:
Ein Augiasstälchen! — Man erchlüpft,
Sieht man, was da wird angetüpf

Von sauberm Kunstgeschäftsport.
Das Heft erschien als Strauss als bunter
Bei Trösch — viel Crost ist nicht darunter!

Samurhab

Vom tollgewordenen Tramwagen

(Melodie: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.)

In Bluntern, auf lustiger Höhe,
Da ist ein Tramdepot,
Da hat's wohl auch sehr viele Stöße
Und ist wohl nicht ganz comme il faut.

So mocht' auch ein Tramwagen denken,
Als man ins Depot ihn geführt,
Kurzum, mit Rissen und Ränken
Sann er, wie er sich amüsiert.

Da lief er mit Lachen und Johlen
Und Donnerrollen — schnipp schnapp,
Mutwillig hüpfte er wie ein Sohlen
Die steile Straße herab.

„Heut' woll ich mich auch amüsieren,
Jetzt gehe ich knelpen, judhe,
Ich laufe und wär's bis nach Schlieren —
Doch leider kam's anders — o weh!

Denn schon nach kurzer Dauer
Der Spaß sein Ende fand:
In einer Gartenmauer
Hat er sich den Kopf eingerannt.

Da liegt er nun zerschlagen,
Wie's hier im Liede steht!
So geht's, wenn ein törichter Wagen
Des Nachts auf Reisen geht! 21. Sch.

Basellustiges

Basel ist der Mittelpunkt der Welt. Hier fließt
alles zusammen. Nicht nur Rhein, Birsig, Birs
und Wiese, sondern auch Mustermesse, Rheinschiff-
fahrt, direktionsloses Theater und Orchester-
musik. Maul- und Klauenseuche sind hier nur dem Namen
nach bekannt; in der Beziehung läßt sich das
Basler Maul mit dem eines Zürchers nicht ver-
gleichen. Auch in anderen Beziehungen nicht.
Berner liegt Basel an der Grenze von Frankreich
und von Deutschland. In dieser Beziehung ist
man also sehr begrenzt. Aber auch in anderen
Beziehungen. Ueberhaupt! — Die Verwaltung
der Bundesbahnen fürchtet darum das geistige
Uebergewicht von Basel und tut alles mögliche,
diese regsame Stadt von der übrigen Schweiz ab-
zuschließen. Irgend welche nennenswerten Bahn-
verbindungen mit der Innerschweiz gibt es nicht.
Der Basler schimpft zwar darüber und über vieles
andere, aber den Bundesrat läßt das kalt; er
weiß, daß die Basler überhaupt schimpfen, aber
es nie zu Konsequenzen kommen lassen. — Es
gibt hier Lokaldichter, die mehr lokal als Dichter
sind. Ich gehöre auch dazu und dicke:

„Ja, die Basler sind ein Völkchen,
Schimpfen über jedes Völkchen,
Schimpfen, wenn es einmal regnet,
Oder uns die Sonne segnet —
Schimpfen — und zwar jeden Salles —
Ueber nichts und über alles —
Und — das Beste ist dabei,
Sreun sich dieser Mörgelei!

Tragott Unverstand

Der schlechtgekleidete Lloyd George

(In Luzern wunderte man sich, daß der
englische Premier beständig in schlechtstehenden,
zerknitterten Anzügen umherlief.)

Stieß es gestern, morgen, heute:
„Kleider, Kleider machen Leute!“
Selbst es geht, ob's auch nicht freut:
„Kleider machen — keinen Lloyd!“ ki

Schlagfertig

In einem Provinztheater gibt eine
wandernde Schauspielertruppe Shake-
speares bekanntes Drama „Heinrich VIII.“.
Bei der berühmten Stelle, wo der König
ruft: „Ein Königreich für ein Pferd!“
erlönt aus einer Loge die Stimme eines
Witzboldes: „Und ein Esel genügt nicht?“
Darauf die prompte Antwort des Haupt-
darstellers: „O doch, kommen Sie, bitte,
nur herunter!“ Spund

Geistesstrahlen aus Australien

Melbourne, 4. Sept. „Die australische
Bundesregierung verbietet die Einfuhr von Zi-
beln in deutscher Sprache.“ (Reuter.)

Mein Känguruh ist hin:
Kunnisch Malheur!
Deutschlands beibel, psal Weibel!
Duld' ich nicht mehr... ki

Folgen der Teuerung

Gast: Aber dieser Rotwein ist doch viel
zu hell!
Kellner: Bedaure sehr, der Sarsstoff
hat eben schon wieder aufgeschlagen!
S. B.

Gesang eines Zürchers, der auf das nächste Tram wartet

O wart', so lang' du warten kannst!
O wart', so lang' du warten magst!
Einmal kommt doch, es kommt das Tram,
Wo du dann nicht mehr stehst und klagst.

Und Sorge, daß die Ungeduld
niemals dich ganz gefangen nimmt;
Es kommt das Tram, es kommt das Tram,
Dum warle nur, es kommt bestimmt.

Und hüte deine Zunge wohl!
Bald ist ein böser Stuch entflohn.
Und wenn du lang' gewartet hast,
Dann sieh', dann kommt die Trambahn schon.

Dum wart', so lang' du warten kannst!
O wart', so lang' du warten magst!
Die Trambahn kommt, die Trambahn kommt,
So daß du nicht mehr stehst und klagst.

Dann steigst du in die Trambahn ein,
Die Mienen voller Zergernuß,
Und denkst bim Eid: Welch' ein Skandal!
Daß man aufs Tram so warten muß. Jreis

Chilbizeit!

Seeauf, seeab und ringsherum
belustigt sich das Publikum —
die Chilbi dient an allen Ecken
Poussier- und Amüsierungszwecken.

Dem Backfisch wie der Kächenfee
erleht das Chambre séparée
mit seiner Hochgefühlserregung
die schaukelnde Rundumbewegung.

Gotilob, er ist ja wieder da,
The Bio aus Briannia.
Hauptfache sind die fremden Wörter:
das Royal und der Gentlemörder.

In Lukassen ein ganzes Meer!
Man haut ihn mehr und immer mehr,
dieweil der Rundschatz ist verboten,
als Vorrecht der Versfaller Noten.

Natürlich schließt der Herr einmal.
Das Bräulein zeigt sich gern neutral.
Am türkischen König sieht man lutschen
die kleinen Kinder — große knutschen.

Dazwischen hört man Silinen knallen,
sieht duendwels die Kühe fallen —
teils dieser und teils jener Sorte,
die Seuche herrscht mit einem Worte.

Abraham a Santa Clara

Das Vaterunser des Zürcher Jung- burschen

Vater unser, der du bist in Moskau.
Dein Wille geschehe in Zürich wie in
Bern. Sühere uns nicht in die Sabrik,
sondern erlöse uns von aller Arbeit. Gib
uns aber unsern täglichen (doppelten)
Lohn. Bezahle unsere Schulden und
gib jedem ein Amt. Denn dein ist die
Bourgeoisie, die Banken und das Militär
in alle Ewigkeit. Amen. Spund

Monte Carlinetto!

„Am 26. September soll das Kasino von
Camplone wieder eröffnet werden.“ (Doore)

Daß Camplone
Gar nicht ohne,
Mag die lehren,
Die mit Liren
Tschinggwärts mänden,
Heimwärts frei von Brancs sich finden,
Und die Taschen — voller Leeren.. ki

Aus der Schulsunde

„Wer war Caligula?“
„Ein römischer Kaligraph!“

„Was ist ein Aleroplan?“
„Etwas, das — zum Aufsehen
mahnt!“ e